



**Einkaufswagen:**  
Sehr unterschiedliche  
Preisentwicklungen

# Was wurde teurer?

Die **Preise in Südtirol** ziehen weiter an – weit stärker als in Restitalien. Welche Produkte und Dienstleistungen teurer bzw. billiger wurden.

von Heinrich Schwarz

Geht es nach der Europäischen Zentralbank, steht eine Teuerungsrate von knapp unter zwei Prozent für ein gesundes Wirtschaftswachstum. Dementsprechend wird die Geldpolitik an diesem Wert ausgerichtet. In Südtirol – gemessen wird immer in Bozen – gibt es seit mehr als einem Jahr eine Inflation von rund zwei Prozent, nachdem die Rate bis zum Dezember 2016 jahrelang bei etwa 0,5 Prozent herumdümpelte.

Auch in Italien hat die Inflation angezogen, ist aber deutlich geringer als in Südtirol. Und die Differenz hat im Laufe der Zeit eher zugenommen (siehe Grafik). Das ist für Südtirol mehr schlecht als recht – zumindest für die Arbeitnehmer, die vielfach einem Kaufkraftverlust ausgesetzt sind, weil die Löhne meist nicht gleichmäßig zum Preisanstieg ansteigen. Häufig

werden in Südtirol nämlich die nationalen Kollektivverträge herangezogen, die sich an der staatlichen Inflationsrate orientieren.

Das Arbeitsförderungsinstitut (AFI) hatte im Vorjahr errechnet, dass die Lebenshaltungskosten in Südtirol 20 Prozent über dem gesamtstaatlichen Niveau liegen. Gleichzeitig sei die durchschnittliche Bruttoentlohnung nur um sechs bis sieben Prozent höher. Dieser Unterschied könnte noch weiter anwachsen.

Ein Negativ-Aspekt in Sachen Inflation ist derzeit auch, dass man für Bankeinlagen weiterhin praktisch keine Zinsen erhält, sodass die Teuerungsrate die Ersparnisse anknabbert.

Interessant ist die regelmäßige Erhebung, welche Produkte und Dienstleistungen für die Inflation gesorgt haben. Im März etwa sind die Verbraucherpreise im Schnitt um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Was ist deut-

lich teurer geworden? Und ist auch etwas günstiger geworden?

Eine Auswahl:

Die Kategorie mit dem höchsten Preisanstieg gegenüber dem März des Vorjahres ist das Gastgewerbe mit einer Inflationsrate von 3,4 Prozent. Dabei ging es in Hotels um 4,4 Prozent nach oben, in Restaurants hingegen um 2,9 Prozent. Was Einzelprodukte und –Dienstleistungen betrifft, so stechen folgende Dinge mit einem relativ großen Plus hervor: Butter (plus 12,5 Pro-

Ein Negativ-Aspekt in Sachen Inflation ist derzeit auch, dass man für Bankeinlagen weiterhin praktisch keine Zinsen erhält, sodass die Teuerungsrate die Ersparnisse anknabbert.

zent), frischer Fisch (11,1), Mineralwasser (10,6), Olivenöl (7,8), Frischobst (6,3), Eier (5,7), Herrenbekleidung (3,1), Strom (8,0), fachärztliche Leistungen (3,7), In- und Auslandsflüge (18,0 bzw. 20,8), Taxidienste (8,3), EDV-Geräte (6,4), Radio- und Fernsehgebühren (5,0) sowie Bank- und Finanzspesen (4,8).

Deutlich günstiger wurden hingegen: Kindernahrung (minus 6,9 Prozent), Reis (6,7), Frischgemüse (6,5), Kühlschränke (10,7), kleine Haushaltsgeräte (7,0), Bahntickets (7,0), Mietwagen (4,3), Handys (6,7), Internet-Anschlüsse (5,9), Eintritte in Freizeit- und Sportveranstaltungen (8,1), Hausversicherungen (9,8) sowie Pflanzen und Blumen (4,5).

## Inflationsrate im Zeitverlauf\*

